

Christ Car Wash Days 2020

„Neuheiten-Safari“ bei Christ

Weil große Messen wie die UNITI expo wegen Corona gerade fehlen, präsentiert Christ seine Produktneuerungen im eigenen Werk auf den Car Wash Days.



„Unsere neue Kommunikationsplattform“ – Die Christ-Vorstände Otto (l.) und Alexander Christ (r.) präsentieren viele Produktneuerungen auf den Christ Car Wash Days.

Fotos © Rainer Wiek

Manege frei“, rief Otto Christ, Chef des Autowaschtechnik-Spezialisten Otto Christ AG, den Besuchern des Car Wash Days Anfang Oktober zu. Es war der zweite Termin dieses neuen Formats, das erdacht wurde, um auch in schwierigen Corona-Zeiten mit Kunden und Geschäftspartnern zusammenzukommen; insgesamt neun dieser Treffen soll es bis Jahresende geben.

„Die Car Wash Days sind unsere Kommunikations-Plattform. Hier wollen wir den Schlüsselprofis der Waschbranche die Möglichkeit geben, sich exklusiv bei uns in der Waschfabrik zu treffen, die Produkte live zu erleben, sich auszutauschen und inspirieren zu lassen“, beschrieb Otto Christ, der die Familien-AG in vierter Generation mit seinen Cousins Alexander und Markus Christ sowie Engelbert Haggenmüller führt.

Und in der Tat habe man einiges Neues vorzuzeigen, so Christ. Insgesamt 18 Innovationen präsentiert das Unternehmen auf seinen Car Wash Days im Stammwerk – endlich, wie der CEO erleichtert zugab, denn eigentlich wollte man mit den Produktpräsentationen bereits im Mai auf der UNITI expo in Stuttgart „durchstarten.“ Der Corona-Lockdown machte dies nachvollziehbar unmöglich.

Hinter den Christ-Experten liegt eine lange Entwicklungszeit. In den vergangenen zwei Jahren habe man sich intensiv damit befasst, neue Car-Wash-Trends aufzuspüren. Dafür wurde intensive Marktforschung betrieben, die gesammelten Ideen wurden systematisiert, zu Projekten und schließlich zu vielen neuen Produkten gemacht. Herausgekommen sei nun, wie der Firmen-Chef es nannte, eine „Neuheiten-Safari“ für alle Bereiche der modernen Autowäsche.

SAUBERER, GLÄNZENDER, TROCKENER

Die Anforderungen, die die Christ-Führung an die Entwicklungs-Teams formuliert hat, sind nicht ohne. „Sämtliche Lösungen müssen beste Wasch- und Trocknungsergebnisse liefern“ – Produkte über Marktstandard also, die mit mehr Technologie mehr Performance bei gleichbleibend hoher Qualität liefern, beschrieb es Stefan Schwarzer, Vertriebsleiter Portalwaschanlagen bei Christ. Und konkret: Die neue Anlagengeneration soll etwa ein Fünftel mehr Kapazität ermöglichen, um auch in Hochzeiten jeden Waschbedarf abwickeln zu können.

Neben Technologie will Christ die Kunden mit modernen und einheitlichen Produkt-Designs überzeugen. Für die bereits 2019 in den Markt gebrachte Portalwaschanlage Cadis z.B. werden in der Premium-Variante nun durchgefärbte Frontscheiben in verschiedenen Akzentfarben angeboten, die von LEDs hinterleuchtet werden und so die unterschiedlichen Phasen im Waschprogrammablauf verschiedenfarbig anzeigen können.

2,10 Meter breite RGB-Radführungsrohre und das neue Bediengerät mit Touch-Display, das auch im Nassbereich problemlos funktioniert und dank optionalem Vandalismus-Schutz zudem ideal für den geschlossenen Betrieb sei, machten die Cadis, so Schwarzer, zur vielleicht „kompletesten Maschine“. Extrem schnell und leise erfülle sie strenge Emissionsauflagen in urbanen Räumen. Bei 2,55 Metern Durchfahrtsbreite (2,70 Meter inkl. Spiegel) und bis zu 3,10 Metern Durchfahrtshöhe finden selbst ausladende SUV Platz in der Cadis – „viel Technik und Show für ein noch größeres Wascherlebnis“, so Schwarzer.



Viel Technik und Show liefert die neue Portalanlage „Vega“ – das neue „Admiralitätsschiff“ in diesem Produktsegment des Memminger Anlagenbauers Christ.



Produkte „über Marktstandard“ sind der Anspruch bei Christ, sagt Portalanlagen-Vertriebsleiter Stefan Schwarzer.

„ADMIRALITÄTSSCHIFF“ VEGA

Das neue „Admiralitätsschiff“ unter den Christ-Portalanlagen ist die „Vega“. Dank umfassender Sensor-Fahrzeugerkennung lasse sich die Vega viel genauer und schneller anfahren, was die Durchlast der Anlage spürbar erhöhe, so Schwarzer. Die Vega sei zudem extrem leise und energiesparend zu fahren. Front und Heck der Anlage sind aus der Alu-Legierung Alunox gefertigt, die extrem chemieresistent und damit sauber zu halten sei. In das Touch-Display-Bediengerät lassen sich sämtliche Bezahlsysteme und Gutscheinkarten integrieren.

Die Anzeige über der Anlage ist mit und ohne Laufschrift sowie in einer XL-Variante lieferbar.

Die Durchfahrtshöhe lässt sich in 100 Millimeter-Schritten auf 3,20 Meter steigern, der Walzendurchmesser wurde auf einen Meter vergrößert, alle Walzen sind getriebelos und laufen im Direktbetrieb, was variable Drehzahlen ermöglicht.

„Extrem stolz“ ist Vertriebsleiter Schwarzer auf das Gebläsekonzept. Die Trockenhöhe habe man von 1,70 auf 1,90 Meter erhöht, mit gleicher Motorenleistung konnte die Trockenkraft um 15 Prozent gesteigert werden. Das Dachgebläse ist in zwei Richtungen um je 60 Grad motorisch verstellbar, was für eine bessere Verteilung der Trockenzeit sorgt.

Die manuelle Vorwäsche erledigt der Portalanlagen-Kunde selbst. Hier heißt das neue Angebot von Christ Prejet. 85 bar leistet die Kaltwasser-Hochdruckvorwäsche, zusätzlich kann per Niederdruck Chemie für die Felgenvorbehandlung sowie als Insektenlöser aufgetragen werden. „Mit dem Prejet haben wir die manuelle Vorwäsche deutlich professionalisiert“, sagt Schwarzer und sieht das Produkt gerade an Waschanlagen im ländlichen Bereich ideal eingesetzt.

Bei Waschstraßen ist das mit der manuellen Vorwäsche so eine Sache. Vom



Moto Skip, Sauger, Blades – Admir Šabović (Bild l.) und Andreas Ginnow (r.) zeigen Neuigkeiten für den Waschpark.

Jede Waschstraße wird gemäß Kundenwünschen individuell konfiguriert, sagt Vertriebsleiter Bekir Aydemir.

Kunden gewünscht, ja, erwartet, bedeutet sie für den Betreiber erhöhten Personaleinsatz. Christ hat die Vorwäsche bei seinen Waschstraßen deswegen automatisiert. Mit dem Turbojet Flex – ein System rotierender Hochdruckdüsen – lasse sich, so Bekir Aydemir, Vertriebsleiter Waschstraße, die Zeit für die manuelle Vorwäsche um etwa zwei Drittel reduzieren. „Der Vorwäscher kann sich so mehr um das Upselling kümmern, dem Kunden also aktiv ein umfangreicheres Waschprogramm anbieten.“

Ebenfalls neu bei Christ-Waschstraßen ist der Doppelpurplattenförderer, der den Pkw auf allen vier Rädern durch die Anlage transportiert. Damit werden Bandstopps durch Bremser ausgeschlossen, auch stören Assistenzsysteme den Betrieb nicht mehr. Heißt: Die Anlage kann flüssig betrieben, die Kapazität optimal ausgenutzt werden, so Aydemir.

Wie bei den Portalanlagen setzt Christ auch in der Waschstraße auf getriebelose Bürstentechnik. Und natürlich lasse sich die Waschstraße modular zusammensetzen und erweitern. „Die Waschstraße von der Stange gibt es bei uns nicht“, sagt Aydemir, „jeder kann sich seine Waschstraße wie in einem Legobaukasten selbst konfigurieren.“ Dabei stehe am Anfang eines jeden Projektes eine umfassende Standort- und Wirtschaftlichkeitsanalyse. Aus dieser leite sich ab, mit welcher Kapazität am jeweiligen Standort gerechnet werden könne, was wiederum Rückschluss auf den Platzbedarf für so-

wie die Größe der Waschstraße zulässt. „Kann ich mit einer hohen Nachfrage rechnen und die Anlage entsprechend schnell – vielleicht mit zehn Metern pro Minute – fahren, muss die Anlage schon 30 Meter Länge, besser mehr, haben“, rechnet Aydemir vor.

Ansonsten zählt bei allen Anlagen Schaum, Schaum und nochmal Schaum. Ein Drittel der Kunden wünschten ein solches Angebot, schätzt Aydemir, für den Betreiber rechnet sich die Investition in eine Foam Wall dank des zusätzlichen Ertrags meist sehr schnell. Genauso wie es sich lohnt, Geld für eine hochwertige Smart Dry-Technologie auszugeben. Energiesparende Hochleistungsmotoren reduzierten den Strombedarf bei höherer Trocknungsleistung (die Schwenkbereiche der Trockner wurden auf bis zu 70 Grad erhöht) um bis zu 30 Prozent.

NEUERUNGEN FÜR DEN WASCHPARK

Neben Portalanlagen und Waschstraßen informierte Christ auch über Neuerungen im Waschpark. Dort setzt das Unternehmen das neue Stahlbaukonzept „Blade“ um, das bei serienmäßiger Durchfahrthöhe von 3,55 Metern von allen gängigen Fahrzeugtypen angesteuert und das bis zu vier Deckenkreisel aufnehmen kann. Das Flachdach lässt sich zudem mit einer in Glasplatten integrierten Photovoltaikanlage ausrüsten – ein echter „Hingucker“, bemerkte Admir Šabović, bei Christ für SB-Waschplatzsysteme verantwortlich: „Dem Wasch-

kunden wird eine helle, freundliche Umgebung geboten, und gleichzeitig kann der erzeugte Strom selber genutzt werden, um bares Geld zu sparen.“

Die Technik im SB-Waschpark ist in den Skip-M-Containern untergebracht. Ein Container kann drei Waschboxen versorgen. Die Waschchemie lässt sich wie in den Portalanlagen und Waschstraßen im Smart Fill-Dosiersystem unterbringen. Eine integrierte Füllstandüberwachung meldet automatisch, wenn die installierten Chemiebehälter wieder aufgefüllt werden müssen.

Und auch auf den beliebten Schaum muss der Kunde im Waschpark nicht verzichten. Bubble Gun und Bubble Brush lieferten ganz viel Schaum bei gleichzeitiger Wasserersparnis. Für den Bubblebrush wurde der Bürstenkopf komplett neu entwickelt, für eine bessere und schonendere Reinigung.

Deutlich leistungsstärker, robuster und damit langlebiger sei laut Šabović zudem der neue Staubsauger. Dieser verfügt nun über eine flexible Düse aus Gummi, wodurch das Fahrzeug schonender gereinigt werden kann.

Und schließlich kann Christ in die SB-Box im Waschpark nun auch das kompakte Ein-Platz Waschsystem für Motorräder – Moto Skip – integrieren. Mit bis zu sechs Waschprogrammen sei Moto Skip flexibel wie ein moderner Waschplatz. Und vor allem, wie Šabović hervorhob, schnell – binnen acht Wochen – lieferbar.

Rainer Wiek